MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 48. Freitag den 26. Februar 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 16 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Breslauer Zustände. 2) Neujahrsgruß an seine Amtsbrüder von Doktor Siemann. 3) Korrespondenz aus: Sagan, Neusalz. 4) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 23. Febr. Se. Majestät der König haben dem Schiffs-Kapitain in der Norwegischen Marine, **Klinck**, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kaiserl. Russischen Rittmeister, Fürsten von **Bariatinsky**, und dem Premier-Lieutenant von **Adlerberg**, Adjutanten Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Oberlandes-Gerichts-Rath v. **Forckenbeck** zu Münster zum Vice-Präsidenten des Oberlandes-Gerichts zu Glogau zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den Land- u. Stadtrichter **Müller** zu Steinau a. d. O. zugleich zum Kreis-Justizrath des Steinauer Kreises zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer und seitherigen Regierungs-Referendarius v. **Bredow** zum Landrath des Westhavelländischen Kreises im Regierungs-Bezirk Potsdam Allergnädigst zu ernennen geruht. — Der Justiz-Kommissarius Albert **Heitemeyer** zu Landeshut ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt worden.

Dem **George Preston** zu Aachen ist unter dem 19. Februar 1841 ein Einführungs-Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Methode, Stärkemehl aus Reis darzustellen, für den Zeitraum von Fünf Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Die zerrige **Halbopposition**, welche seit einiger Zeit, zum Theil aus Ihrer Gegend, dem **Rheinlied-Aufschwung** entgegengearbeitet, oder doch entgegenzerrt, macht bei uns einen gar niederschlagenden Eindruck. Nicht weil wir die vaterländischen Zustände für unverbesserlich hielten. Keinesweges. Im Gegentheil: Mancher, der jene Halbopposition eine traurige Erscheinung nennt, theilt einen großen Theil der Wünsche, welche sie zur Dämpfung des Rheinliedaufschwunges ausspricht. Aber er sieht in diesem unzeitigen und an unpassender Stelle angebrachten Queruliren, daß der deutsche Erbfehler, wie sehr wir in manchen Dingen vorgerückt sind, immer noch in uns steckt. Dies ist die krankhafte Sucht der Vielseitigkeit, der unpolitische Drang, zu allen Zeiten Alles zu sagen, der unpolitische Drang, zu zersplittern und zu zerfetzen, wo man um Gottes Willen zusammenhalten sollte, der Drang jener Weisheit, welche man nach dem vordrängendsten Theile des Antlitzes benannt hat. Dieser Drang hat das deutsche Reich zu Grunde gerichtet und unser politisches Scepter in ein sogenannt philosophisches verwandelt, denn es ist ein Drang der Schul- und nicht der Lebenswissenschaft. Mögen die geringen Symptome, welche bis jetzt aufgetaucht, zeitig genug zur Warnung dienen: die Gefahr klopft an die Thore, und wir, die wir so weise über der Polen thöricht Streiten unter sich während des Andranges von außen aburtheilen, die wir so stolz auf das J. 1813 zurücksehen, wir mögen uns doch ja bei Zeiten besinnen, auch darauf besinnen, welche kompakte Einmüthigkeit damals allein unsere Kraft war, und wohin das bereitwillige Anerkennen dieses und jenes Großen führte. Ein Volk, das keinerlei Enthusiasmus für seine ungeschmälerte Existenz mehr unbenagt lassen kann, ist überbildet und harter Mahnung ausgesetzt. Der Einzelne und die wie ein Einzelnes abgerundete Gemeinschaft, welche man Nation nennt, haben zuerst und zuletzt sich geltend zu machen, und erst dann das Weitere. Darin mögen wir vom Franzosen lernen. Begeistert für Freiheit und deren eben geltende Formen giebt er diese sogar hin, wenn Frankreich in Frage kommt, geneigt zum Spott über Alles, verspottet er doch Eins niemals: den Nationalaufschwung, die Vaterlandsliebe. — Lächeln Sie, wenn ich noch ein Wort über das **Theater** anhänge. Das Theater ist in Berlin von sehr großer Wichtigkeit, denn die Theilnahme daran ist sehr lebhaft. Deshalb waren unsere Erwartungen dafür, als ein der Literatur so geneigter Fürst unsern Thron bestieg, sehr groß und noch heute hoffen wir, wenn erst die jetzt so bewegte Zeit ein wenig abgeflutet, Einrichtungen bevorstehen, dieses Institut der schöpferischen Literatur zugänglicher und besonders lohnender gemacht, eine Nationalbühne in eigenthümlicher Weise versucht zu sehen. In diesen Betrachtungen gestehen wir z. B. der Dresdner Hofbühne, deren Repertoire Ihre Zeitung wöchentlich mittheilt, den zunächst erforderlichen Vorzug zu, rüstig und fleißig neue Stücke zu bringen, und bekennen mit Leidwesen, daß wir darin zurückbleiben. (Lpz. A. Z.)

Der Graf **Lottum** war in Berlin geboren und hatte auch außer den Kriegszeiten die Hauptstadt nur wenig verlassen. Sein Vater war Chef eines Infanterie-Regiments, der Verstorbene trat im Jahre 1789 in dasselbe und wurde bald darauf Adjutant in demselben. Aber schon am Anfange dieses Jahrhunderts wurde er zu dem Ober-Kriegskollegium versetzt, wo er bis zur Auflösung desselben Assistent in der Abtheilung für Angelegenheiten für die Infanterie war. Später hatte er in den Feldzügen Se. Majestät den König begleitet, und sowohl in der Administration des Heeres, wie als Gouverneur verschiedener wiedereroberter oder von den Verbündeten besetzter Plätze oder Landschaften jene Thätigkeit, Umsicht und Geschäftskenntniß wieder darzuthun Gelegenheit, daß das Auge des Monarchen stets auf ihm ruhen blieb und ihn nach dem Frieden zu den hohen Staatswürden führte, welche er bis in das letzte Jahr seines Lebens mit so großer Auszeichnung bekleidete. Schon bereits vor 2 Jahren war das Curatorium des großen Militair-Waisenhauses, das sich in ihm lange Jahre eines väterlichen Beschützers erfreute, in ein anderes Ressort übergegangen und schon machten sich die Vorboten der Krankheit, die ihn nun in's Grab geführt hat, bemerkbar, als des jetzt regierenden Königs Majestät dadurch half, daß sie dem bewährten Staatsdiener, den die Freundschaft Friedrich Wilhelms III. geschmückt hatte, einen Theil der Geschäfte abnahm. Mit allen Orden der Monarchie geziert, werden mehr als diese äußerlichen Zeichen, jene Menschenfreundlichkeit und jene Bereitwilligkeit, überall zu helfen und Fürsprecher bei seinem Monarchen zu sein, wo es sich nur irgend mit seiner Berufspflicht vereinigen ließ — als Immortellenkranz seinen Sarg schmücken, den wahre Verehrung dankbarer Herzen auf denselben legt. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Kassel, 19. Febr. Unsere hochverehrte Landesmutter, Ihre Königl. Hoheit die Frau **Kurfürstin Auguste**, geborene Prinzessin von Preußen, ist heute unerwartet, zum Schmerz der Stadt und des ganzen Hessischen Landes, mit Tode abgegangen. Ihre Königliche Hoheit schien von ihrer früheren Krankeit gänzlich hergstellt und wurde vor einigen Tagen von einem anscheinend sehr unbedeutenden Anfall der auch hier herrschenden Grippe ergriffen. Hierzu trat jedoch heute Morgens ein Lungenschlag, der dem theuren Leben ein Ende machte. Ihre Königl. Hoheit war am 1. Mai 1780 geboren und hat mithin ein Alter von noch nicht 61 Jahren erreicht. (Kass. Z.)

Dietz, 19. Febr. Heute Morgen verschied auf Ihrem Landsitze Hausen Ihre Durchlaucht die verwittwete Fürstin **Amalie Wilhelmine Louise** von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, geborne Prinzessin von Nassau. Sie war geboren den 6. August 1777, vermählt den 29. Oktober 1793 mit dem Fürsten Victor Karl Friedrich zu Anhalt-Bernburg-Schaumburg, Wittwe seit dem 22. April 1812. Die Armen der ganzen Umgegend betrauern schmerzlich den Verlust einer liebevollen Mutter.

Oesterreich.

Wien, 22. Februar. Se. K. K. Majestät haben dem königlichen großbritannischen Admirale und Kommandanten der Flotte im mittelländischen Meere, Sir Robert **Stopford**, das Kommandeurkreuz, und dem Commodore auf derselben Flotte, Carl **Napier**, das Ritterkreuz des militairischen Marien-Theresienordens, dann dem Flaggen-Kapitain des Admirals Stopford, Arthur **Fanshawe**, das Ritterkreuz des kaiserlichen österreichischen Leopoldordens verliehen.

Großbritannien.

London, 16. Febr. Aus der Rede, welche der General-Prokurator heute vor dem **Oberhause** hielt, um die Anklage gegen den Grafen **Cardigan** zu rechtfertigen, ist zur näheren Beleuchtung der Sache noch Einiges hervorzuheben. „Eine große Jury“, sagt derselbe, „hat es nöthig gefunden, einen Pair dieses Königreichs wegen Felonie in Anklagezustand zu versetzen. Eine so ernste Sache durfte nicht ohne Untersuchung bleiben, und der Polizeibeamte, der von dem Thatbestande Kenntniß erhielt, that Recht daran, daß er eine Klage bei dem Central-Kriminal-Gerichtshofe anhängig machte. Da dieses Tribunal aber keine Jurisdiction über einen Pair hatte, so mußte der Fall dem Oberhause überwiesen werden, und nach allen Präcedenz-Beispielen, welche hierüber aufzufinden waren, mußten die Kron-Juristen die Leitung des Prozesses übernehmen. Tröstlich ist der Gedanke, daß die Klage gegen den edlen Lord an der Barre keine moralische Schlechtigkeit in sich schließt, und daß selbst, wenn er schuldig befunden würde, keine Schmach davon auf den erlauchten Stand fallen kann, welchem er angehört. Er hat sich jedoch eine Verlezzung der Statuten des Reiches schuldig gemacht, die Ew. Herrlichkeiten, ohne Rücksicht auf die Stellung der betheiligten Partei, in Achtung und Kraft zu erhalten verpflichtet sind. Die Anklage gegen den Grafen Cardigan stützt sich auf eine im ersten Regierungsjahr Ihrer Majestät der jetzigen Königin angenommene Akte, und sie beschuldigt den edlen Lord, in verschiedenen Absichten, welche die Anklage anführt (s. d. gestr. Bresl. Z.), auf den Capitain Turkett geschossen zu haben. Ich will Ew. Herrlichkeiten nun den wesentlichen Inhalt der Zeugen-Aussagen mittheilen, den Sie später noch ausführlicher aus dem Munde der Zeugen selbst erfahren werden. Am 12. September hatte Graf Cardigan ein Duell mit dem Capitain Turkett und verwundete denselben. Man sah an diesem Tage zwei Kutschen auf dem Anger von Wimbledon anlangen, und die Personen, welche dies sahen, bemerkten sogleich, daß ein Duell stattfinden solle. Die Kombattanten feuerten zuerst jeder einen Schuß ohne Erfolg. Beim zweiten Feuern aber wurde Capitain Turkett verwundet, jedoch — und Niemand war mehr darüber erfreut, als Graf Cardigan — nicht gefährlich. Herr Dann, der Besitzer einer Mühle, in deren Nähe das Duell vorfiel, eilte nun herbei, verhaftete den Grafen Cardigan und brachte ihn vor einen Friedensrichter zu Wandsworth. Er wurde darauf in Anklagezustand versetzt. Die Sekundanten sind ebenfalls angeklagt und werden vor das Central-Kriminal-Gericht geladen werden; es wäre daher unpassend gewesen, sie in dem vorliegenden Prozesse zu Zeugen zu nehmen. Ew. Herrlichkeiten werden nun darüber zu entscheiden haben, ob alle Anklage-Punkte durch die Zeu-

gen-Aussagen hinreichend bewiesen sind. Daß Graf Cardigan sich bei dem Duell unrechtlich benommen hätte, davon spreche ich ihn ohne Bedenken frei. Man hat eine Bemerkung über die Art der Pistolen gemacht, welche in diesem Duell gebraucht worden; aber der edle Lord konnte doch, als er die Pistolen mitbrachte, eben so gut denken, daß eine derselben ihm selbst den Tod geben könnte, als seinem Gegner; ich spreche ihn daher von jeder unrechtlichen Absicht frei und bin fest überzeugt, daß er das Duell nur unternahm, um seine Ehre als Offizier in der Weise, in welcher es ihm nöthig schien, zu behaupten. Wäre Capitain Tuckett getödtet worden, so würde es daher in moralischer Hinsicht zwar kein großes Verbrechen, aber doch nach den Gesetzen ein Mord gewesen sein. Hiernach also haben Ew. Herrlichkeiten das Urtheil zu fällen." Das Zeugen-Verhör, welches nur den von dem General-Prokurator angeführten Thatbestand betraf und denselben darthat, war von keinem weitern Interesse, so wie überhaupt der ganze Prozeß gar nicht solche Aufmerksamkeit erregt haben würde, wenn er nicht gerade, wegen des Standes des Angeklagten, vor das Oberhaus hätte gebracht werden müssen. Die Sache wurde auch noch im Laufe des gestrigen Tages entschieden. Nachdem nämlich der Anwalt des Grafen Cardigan einen Einwand gemacht hatte, den das Haus für gültig anerkannte, wurde der Angeklagte für **nicht schuldig** erklärt.

Im Unterhause wurde gestern mit 127 gegen 96 Stimmen eine neue Untersuchung der Forderungen beschlossen, welche von Britischen Unterthanen noch aus dem letzten Kriege an die **Dänische Regierung** erhoben werden.

Der **Morning-Post** wird aus Paris geschrieben, der Englische Botschafter habe der Französischen Regierung eine Note vorgelegt, welche die drei folgende Punkte verlange: 1) Unterzeichnung eines **Handelsvertrags** zwischen England und Frankreich; 2) **Herabsetzung der Französischen Armee** auf den Fuß vor dem **Juli-Traktat**; 3) **Beitritt Frankreichs** zu diesem Traktat.

Nachrichten vom Cap bis zum 7. Dezbr. melden die dort am 29. Nov. erfolgte Ankunft des **Dampfschiffes India**, welches am 5. Oktbr. von Plymouth abgegangen war, und also die Fahrt bis zum Cap in 48 Tagen zurückgelegt hat. Es soll nach wenigen Tagen seine Reise nach Calcutta fortsetzen. Somit wäre die große Frage über die **direkte** Dampfschifffahrt nach Ostindien gelöst.

Das bereits (in einem früheren Artikel aus Rom) erwähnte **päpstliche Schreiben** über das **Nationalerziehungssystem** ist an jeden der vier römisch-katholischen Erzbischöfe in **Irland** gerichtet und wird jetzt nach einer „autorisirten Uebersetzung" von dem **Dublin Journal** vollständig mitgetheilt. Es lautet: „Ew. Gnaden kennen so vollkommen die ernste Wichtigkeit der Fragen, welche in dem Streite liegen, der sich in Irland über das neue System der Nationalerziehung, wie es genannt wird, erhoben hat, daß Sie sich nicht wundern können, weshalb die Antwort der heiligen Congregation der Propaganda darüber so lange verzögert worden ist. Denn Ew. Gnaden sind mit der ganzen Angelegenheit genau bekannt und wissen vollkommen, wie viele gewichtige Gründe den Streit veranlaßten, um derentwillen die Sache mit der größten Bedachtsamkeit untersucht werden mußte, weil der Schutz der katholischen Religion, die dargebotene Bequemlichkeit zum Unterrichte der Jugend, die dem britischen Parlamente dafür, daß es eine so große Summe Geldes zur Unterstützung der Volksschulen in Irland bewilligt hat, schuldige Dankbarkeit, die Nothwendigkeit, Uebereinstimmung unter den katholischen Bischöfen zu erhalten, die Pflicht, die öffentliche Ruhe zu pflegen, und endlich die Besorgniß, daß die ganze Summe nebst der Autorität Lehrern übergeben werde, die nicht Katholiken sind, die heilige Congregation zur größten Sorgfalt aufforderte, bei der langen und ernsten Berathung, die sie in Uebereinstimmung mit den Pflichten ihres Amtes der ihr vorgelegten Frage widmete. Nachdem sie also alle Gefahren und alle Vortheile des Systems abgewogen, die Gründe der beiden entgegenstehenden Parteien angehört und vor Allem die befriedigende Nachricht erhalten hat, daß in den 10 Jahren seit der Einführung dieses Erziehungssystems die katholische Religion nicht scheint irgendwie Schaden gelitten zu haben, hat die heilige Congregation mit Zustimmung unsers heiligsten Vaters, des Papstes Gregor XVI., beschlossen, es solle kein definitives Urtheil über die Sache abgegeben und diese Art Erziehung der klugen Vorsicht und der religiösen Gewissenhaftigkeit jedes Bischofs überlassen werden, da der Erfolg von der wachsamen Sorgfalt der Geistlichen, von den verschiedenen zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln und von der künftigen Erfahrung abhängen muß, welche die Zeit gewähren wird. Damit indeß eine so inhaltreiche Frage nicht ohne gehörigen Rath und Vorsicht bleibe, hat sich die heilige Congregation für folgende Ermahnungen entschieden: 1) Alle Bücher, welche irgend etwas Schädliches entweder gegen die Lehre oder die Reinheit der heiligen Schrift, oder gegen die Lehre der katholischen Kirche, oder gegen die Moral enthalten, müssen aus den Schulen entfernt werden, was um so leichter ausgeführt werden kann, da kein Gesetz des erwähnten Systems entgegensteht. 2) Es ist Alles aufzubieten, daß nur katholische Lehrer den katholischen Schullehrern in der Musterschule religiöse, moralische oder geschichtliche Vorlesungen halten; denn es ist nicht angemessen, daß einem Katholiken die Methode, in Religion oder Religionsgeschichte Unterricht zu ertheilen, von Jemandem gelehrt werden solle, der nicht Katholik ist. 3) Es ist viel sicherer, daß nur literarischer Unterricht in gemischten Schulen ertheilt wird, als daß die sogenannten Fundamental-Artikel, und die Artikel, worin alle Christen übereinstimmen, daselbst allein gemeinschaftlich gelehrt werden, indem man die jeder Sekte eigenthümlichen Sätze einem abgesonderten Unterrichte vorbehält; denn das letztere Verfahren erscheint bei Kindern sehr gefährlich. 4) Im Allgemeinen müssen die Bischöfe und die Geistlichen der Sprengel sorgfältig darüber wachen, daß die katholischen Kinder von diesem Nationalerziehungssystem aus welchem Grund auch immer keinen Schaden erleiden, und es ist gleichfalls ihre Pflicht, sich ernstlich zu bemühen, von der Regierung allmählig eine bessere Anordnung und billigere Bedingungen zu erlangen. Die heilige Congregation ist gleichfalls der Meinung, es werde sehr zweckdienlich sein, wenn die Schulhäuser ausschließend den Bischöfen oder Sprengelgeistlichen untergeben wären. Sie ist ferner der Meinung, daß es sehr vortheilhaft sein würde, wenn die Bischöfe häufig über diesen wichtigen Gegenstand in ihren Provinzialsynoden miteinander conferiren wollten; daß jedoch, sollte etwas Ungünstiges sich ereignen, der apostolische Stuhl auf das sorgsamste damit bekannt gemacht werde, damit er sogleich das Nothwendige veranlassen könne. Endlich wünscht die heilige Congregation, daß die Bischöfe und andere Geistliche sich fortan enthalten mögen, über diese Controverse in Zeitungen und andern solchen Veröffentlichungen zu streiten, es sei denn, daß die Ehre der Religion, ihr eigner Charakter oder ihre christliche Liebe zum Aergerniß des Volks geschmäht werden sollten. Dies habe ich Ew. Gnaden im Namen der heil. Congregation bekannt zu machen, damit es von Ihnen den ehrwürdigen Suffragan-Bischöfen Ihrer Metropolitanprovinz mitgetheilt werde. Ew. Gnaden werden aus den ihnen oben mitgetheilten Gegenständen ersehen, dieselben seien der Art, daß, wenn man sie sorgfältig befolgt, vermuthlich bei dieser wichtigen Angelegenheit die Interessen der Religion, des Friedens und der Jugend für die Gegenwart hinlänglich wahrgenommen sind. Mittlerweile bitte ich Gott, Ew. Gnaden ein langes und glückliches Leben zu verleihen. Gegeben zu Rom in der Propaganda, 16. Jan. 1841. J. Ph. Fransoni, Präfect. J. Erzbischof v. Edessa, Secretair." — Bei der Versammlung der irischen katholischen Prälaten wurde nach Vorlesung dieses Schreibens einstimmig der Beschluß gefaßt, dem Papste für die väterliche Sorgfalt für die geistlichen Interessen der irischen Katholiken, die er durch obiges Schreiben aufs neue an den Tag gelegt, in einer Adresse Dank auszusprechen.

Frankreich.

Paris, 18. Feb. Die Presse enthält Folgendes: „Das Ministerium ist über den Ausgang der Erörterung, die bald in der Pairs-Kammer stattfinden wird, nicht ohne Besorgniß. Man versichert, daß es allen Angestellten, die Mitglieder der Pairs-Kammer sind, den Befehl ertheilt habe, sich unverzüglich nach Paris zu begeben, um bei der Abstimmung zugegen zu sein. Selbst die Gesandten sind von diesen Befehlen nicht ausgenommen; man meldet die nahe Ankunft der Herren Bresson und von St. Aulaire. Der Letztere ist übrigens, wie es heißt, für den Botschafter-Posten in London designirt."

Der Messager zeigt heute an, daß der **Graf von Rohan Chabot** sich nun nach Alexandrien begeben würde, um während der Abwesenheit des **Herrn Cochelet** interimistisch als General-Consul zu fungiren.

Der **Herzog von Orleans** ist vorgestern Abend nach dem Lager von St. Omer abgegangen, wird aber, sobald die Erörterungen über den Fortifications-Entwurf in der Pairskammer beginnen, wieder nach Paris zurückkehren.

Spanien.

Spaniens **Finanznoth** erhellt am klarsten aus dem Tone eines Rundschreibens, welches der Finanz-Minister an die Intendanten der Provinzen erlassen hat. Es heißt darin: „Der Schatz befindet sich in der schlimmsten Lage, und die Bedürfnisse der Armee, welche die Constitution und die öffentliche Freiheit vertheidiget, sind durch die Summen, welche in die Staatskassen gelangen, nichts weniger als gesichert. Die Regentschaft muß in ihrer heiligen Aufgabe, das Vaterland zu retten, sich an den glühenden Eifer und die heroischen Anstrengungen der ersten Beamten des Staatsschatzes wenden, um den schwierigen Umständen abzuhelfen, in denen wir uns befinden. Sie hat sich entschlossen, um die unumgänglichsten Ausgaben des Staates bestreiten zu können, die Vaterlandsliebe der Intendanten in Anspruch zu nehmen und in deren Hände die Mittel zu legen, welche der großen Geldnoth abhelfen können. Die Regentschaft hat demnach die Erhebung von 15 Millionen Realen in den stärksten Provinzen des Reichs angeordnet, welche Summe sogleich und pünktlich den Militär-Intendanten jedes Bezirkes dieser Provinzen übergeben werden soll auf Rechnung der laufenden Anweisungen und zur Bezahlung des Soldes der Soldaten und der Offiziere. Die Provinz, deren Verwaltung Ihnen anvertraut ist, hat nach dieser Vertheilung eine Summe von . . . . Realen der Nation zu liefern, welche binnen 8 Tagen nach Empfang dieser Ordre aufzubringen ist. Sie werden allen Ihren Einfluß, die dringendsten Aufforderungen an die Freunde des Vaterlandes, die Macht des Gebotes, die eindringlichsten Anregungen an die Körperschaften, kurz Alles aufbieten, was Ihnen Ihr glühendster Eifer eingeben wird, um die genannte Summe zusammen zu bringen, auch Anleihen gegen 6 Procent Zinsen bis zur Zeit der Rückzahlung benutzen. Als wirkliche und heilige Bürgschaften werden Sie zwei Drittel der Summen darbieten, die als außerordentliche Steuer von 180 Millionen realisirt worden sind, deren Einzahlung bereits begonnen hat, und deren gänzliche Abtragung Sie mit Entschiedenheit zu beschleunigen haben. Das übrige Drittel bleibt zur Verfügung der Regierung nach der Verordnung vom 13. Januar. Ich habe Ihnen die wirkliche Lage auseinandergesetzt, und jede weitere Empfehlung wird überflüssig sein. Es ist der Augenblick gekommen, in welchem Sie beweisen können, daß Sie das Vertrauen verdienen, welches die Regentschaft in Sie gesetzt hat, und daß Sie des Amtes würdig sind, welches Sie inne haben. Die verlangte Summe in 8 Tagen zusammen zu bringen und sie zur Verfügung der Militär-Intendanten zu stellen, ist ein Auftrag, der in gewöhnlichen Zeiten nur einfache Pflichterfüllung sein würde; jetzt wird er ein Dienst, der, mit Eifer ausgeführt, Ihnen die Achtung der Regentschaft und eine Belohnung verdienen wird. Auf deren Befehl sende ich Ihnen dieses Rundschreiben, das Sie in allen Stücken auszuführen haben. Madrid, den 27. Januar."

Belgien.

Brüssel, 19. Febr. Der Antrag der Bischöfe auf legislative Anerkennung der katholischen Universität als Civil-Person mit dem Rechte des Güter-Erwerbs ist jetzt an die Kammer gerichtet worden. Die Kammer-Sektionen sind bereits mit der Prüfung beschäftigt. Das Resultat ist noch nicht gewiß. Das „Journal de Bruxelles" ist ungehalten darüber, daß man diesen Antrag eine Prätention genannt hat. Je mehr wir aber über die Folgen nachdenken, desto größer erscheint sie uns. In einer Monarchie, wo die Kirche (die Besoldung abgerechnet) vom Staate ganz unabhängig ist, errichten die Bischöfe eine hohe Lehranstalt, die nicht blos Geistliche, sondern auch Kandidaten, Doktoren der Rechte, der Medizin u. s. w. bildet, die unter ausschließlicher Leitung der Bischöfe steht und auf diese Weise in letzter Instanz einem fremden Oberherrn gehorcht; und nun will diese geistliche Anstalt auch noch als bürgerliche Person anerkannt sein, mit dem Rechte, Güter jeder Art zu erwerben! Es soll diese Erwerbung freilich mit Autorisation der Regierung geschehen; allein das ist eine bloße Formel und heißt die Regierung nur zum Mitschuldigen machen, da man wohl weiß, daß die Regierung, der das **Budget der Universität gar nicht vorgelegt** wird, die also ihre Bedürfnisse gar nicht abschätzen kann, ruhig jeden, durch die geistlichen Mittel herbeigeführten Erwerb einregistriren muß. — Man führt freilich die Analogie der Hospitäler und anderer Wohlthätigkeitsanstalten an, die auch Grundbesitz erwerben können; aber diese Anstalten stehen unter der Leitung der Gemeinden, der Provinzial- oder Staatsregierung und müssen ihre Budgets der betreffenden Behörde vorlegen und von ihr sanctioniren lassen. Ganz anders verhält es sich im gegenwärtigen Falle. Uebrigens sollte es uns freuen, wenn die Regierung sich entschieden gegen den Antrag erklärte, obwohl dieses noch zweifelhaft scheint, da sie wahrscheinlich einer Majorität gegenübertreten müßte, die zum Theil aus falsch verstandenem religiösen Interesse, theils aus historischer und politischer Unkenntniß über die Wichtigkeit der Folgen eines solchen Prinzips, dem Antrage geneigt scheint. Im wahren Interesse der Religion, deren Rechte in uns stets ihren Vertheidiger finden werden, wünschen wir die Verwerfung eines Antrages, der gegen alle gesunde staatsrechtliche Prinzipien verstößt. (Pr. St.-Z.)

Italien.

Rom, 12. Febr. Gestern Abend ist die Königin-Wittwe von Neapel mit Gefolge hier eingetroffen, und von der verwittweten Königin von Spanien, ihrer Tochter, freudig und festlich empfangen worden. Letztere hatte ihrer Mutter zu Ehren ein brillantes Diner in ihrem Hotel veranstaltet, wobei, außer mehreren der hier anwesenden ersten Adeligen von Spanien und Neapel auch die Königin-Wittwe von Sardinien erschien. Wie man hört, werden diese neuen Gäste den Ergötzungen des Carnevals hier beiwohnen, und zum Schluß dieses Monats die eine wieder nach dem Süden und die andere nach dem Norden ziehen. Wir sehen nun, was sich wohl schwerlich in einer anderen Hauptstadt, außer Rom wiederholen dürfte, drei verwittwete Königinnen zu gleicher Zeit. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Alexandria, 27. Jan. Seit drei Tagen sind die Kanoniere der Haffenbatterien wieder an ihre Posten gestellt, und durch Neuangekommene bedeutend vermehrt worden. Die hier stehende Kavalerie wird zwar in einigen Tage auf die Weide gehen, aber sich nur so weit entfernen, um in einem Tage wieder in Alexandria sein zu können; an Befestigungswerken wird ohne Unterlaß fortgearbeitet, und wenn Mehmed Ali sich auch klüglich alles Drohens enthält, und nur von seinen friedlichen Absichten spricht, so giebt er sich doch den Schein, als wolle er sich in Egypten besser vertheidigen als in Syrien, wofern die weiteren Bedingungen aus Konstantinopel in feindlichem, seine Macht beschränkendem Sinne abgefaßt sein sollten. Auf solche Bedingungen scheint man gefaßt zu sein; man begreift, daß die ihm jetzt zugestandene Erblichkeit, nachdem seine Macht in Syrien gebrochen ward, nur noch ein leeres Wort ohne große Bedeutung ist. Es ist wahrscheinlich, daß ihm nicht nur eine Reduktion seiner Flotte und Landarmee vorgeschrieben wird, man wird ihm auch, wie den übrigen Pascha's des Reichs, die Haltung eigener Truppen untersagen, den Ober-Befehl des Egyptischen Heeres nehmen, nnd dasselbe direkt unter den Sultan stellen, und von letzterem abhängig machen. Aehnliches soll auch die Administration Egyptens betreffend verfügt werden; sie soll, wenn auch unter specieller Leitung Mehmed Ali's, doch nach in Konstantinopel vorgeschriebenen Regeln geleitet werden. Auf solche Eventualitäten ist man hier gefaßt, und es scheint, als wolle sich Mehmed Ali denselben widersetzen, und den Krieg von neuem beginnen. Zudem kocht es in Ibrahim Pascha, er kann den Verlust seiner militairischen Reputation nicht verwinden, er verwünscht die Politik seines Vaters, dessen unglückliches Zögerungssystem ihn zweimal auf dem Wege nach Konstantinopel aufhielt, und ihn endlich ganz verdarb. Diesem System sind die Verluste in Syrien zuzuschreiben. Mehmed Ali, auf französische Hülfe wie auf einen raschen Ausbruch eines allgemeinen Krieges in Europa hoffend, glaubte sich stark genug, durch eine bloße defensive Haltung den Angriff der in Dschuni gelandeten 5000 Türken nebst einigen Engländern und Oesterreichern abwehren zu können. Daher der Befehl an Ibrahim, sich ruhig zu verhalten, die Höhen und Schluchten der Gebirge zu besetzen, die ausgeschifften Truppen nicht anzugreifen, ihre Angriffe jedoch zurückzuschlagen und abzuwarten, bis der Hunger und getäuschte Hoffnung sie zwingen würden, sich wieder unverrichteter Sache einzuschiffen. Dieß ist der wahre Grund, warum Ibrahim gegen alle Erwartung einen Monat beinahe ruhig in seinen Stellungen verblieb, warum die Insurrektion Zeit hatte, sich im Gebirge zu verbreiten, warum sich seine Truppen demoralisirten, und warum er endlich so kläglich geschlagen ward, die Gebirge und zuletzt ganz Syrien verlassen mußte. Als ihm die Dinge im Gebirge über den Kopf wuchsen, und er erst dann zum Angriff überging, da war es schon zu spät, er war bereits der schwächere Theil; nur ein ausgezeichnetes Feldherrntalent, das er nicht besitzt, konnte ihn aus seiner kritischen Lage reißen. Soliman Pascha hatte sich in und bei Beirut beschießen lassen, ohne das Bombardement erwidern zu können; es fehlte ihm an Geschütz; es fehlte ihm endlich auch an Provision, und er verließ freiwillig Beirut, weil er einsah, daß jedes längere Verbleiben daselbst völlig unnütz wäre. Daß sich unter solchen Umständen die Egyptischen Truppen demoralisirten, ist nicht zu verwundern, man darf sich im Gegentheil wundern, daß sie einen ganzen Monat lang das heftigste feindliche Feuer, ohne es erwidern zu können, aushielten, und daß nicht schon früher Indisziplin und Desertion unter ihnen einriß. Es hängt bei ihnen wie in jeder Aemee alles vom Chef ab: ist der ein tüchtiger Mann, so sind es auch seine Soldaten, fehlt es ihm an Kopf und Charakter, so darf auch Niemand etwas von seinen Untergebenen erwarten. Es wird Niemand die Tapferkeit der Oesterreicher, Preußen und Franzosen läugnen wollen, und doch hatten sie Tage wie die von Ulm, Jena und Roßbach. In Saida lag ein Regiment, das für eines der schlechtesten der Armee gehalten ward, indem eine Menge Einäugiger darunter war; trotzdem schlug es sich gut, weil sein Oberst, Hassan Bey, ein tapferer Mann war; erst nach seinem Tode und dem des Oberstlieutenants streckte es die Waffen. Es ist absurd, wenn man ihnen schrieb, die Egyptische Armee sei ein Zusammenfluß von Krüppeln, Kindern und hektischen Leuten, die keiner Anstrengung, keines Aufschwungs fähig wären, und bei dem ersten Kanonenschuß davon laufen würden. Es standen vortreffliche Regimenter in Syrien, die ganze Nordarmee bestand aus kerngesunden und starken Männern, die den Krieg kannten, sich in die Disziplin gefunden hatten, und Entbehrungen aller Art auf eine Weise ertrugen, wie schwerlich europäische Truppen. Es war zu bedauern, daß man sie nicht besser behandelt, sie nicht belohnte, und ihnen selbst das ihnen rechtmäßig Gebührende auf unverantwortliche Weise vorenthielt. Der Rückzug von Damaskus nach Ramle beweist übrigens, daß sie keineswegs eine zusammengetriebene und nur durch den Stock zusammengehaltene Horde war, wie die, welche zu den frühern egyptischen Siegen schwiegen, jetzt glauben machen wollen. Die Bewohner der Berge von Horan und Naplus waren in großen Massen aufgestanden, und griffen, gefolgt von den regulairen türkischen Truppen, die abziehenden Egyptier zweimal an, aber sie wurden beidemale so derb abgeklopft, daß, wie Briefe aus Beirut besagen, von dem zweiten Angriff nur sehr wenige entrannen. (Allg. Ztg.)

Afrika.

Algier, 9. Febr. Das Dampfboot Euphrat, über dessen Schicksal man in Sorge war, ist nach einer siebenzehntägigen Ueberfahrt und nach einem gezwungenen Anhalten vor Tunis, von Toulon hier angekommen. Die armen Passagiere müssen nun noch zehn Tage Quarantaine machen. Am Tage der Ankunft dieses Paketboots wurde folgende telegraphische Depesche an den Mauern angeschlagen: „Der General Bugeaud wird ohne Verzug nach Algier abreisen. Aus seiner Ernennung darf man nicht schließen, daß die Occupation eine beschränkte sein werde. Der Feldzug, der im Frühjahr eröffnet werden soll, wird das Gegentheil beweisen.“ Es scheint, daß die durch die Ernennung des Generals Bugeaud erregten Besorgnisse Widerhall bis Paris gefunden, und daß man dort die Nothwendigkeit fühlte, die Algierer Bevölkerung zu beruhigen. Besser hätte man freilich gethan, einen Gouverneur zu wählen, dessen Name nicht solche Besorgnisse erweckte. Nirgends ist Vertrauen nothwendiger, als in einem neu aufstrebenden Lande. Es war demnach ein großer Fehler, einen Mann zu ernennen, der so oft wiederholt hat, er glaube nicht an die Zukunft Algeriens. (A. A. Z.)

Amerika.

New-York, 31. Jan. Herr Mac Leod befindet sich noch immer im Gefängniß zu Lockport. Ob seine Freilassung gegen Bürgschaft vor dem Beginn seines Prozesses zu erwarten sein dürfte, darüber sind die Meinungen verschieden; auch scheint sich wenigstens bis jetzt noch Niemand gefunden zu haben, der für ihn Caution geleistet hätte. Daß der englische Gesandte in Washington dies zu thun gedächte, davon ist in den hiesigen Blättern gar keine Rede. Unterdessen giebt diese Sache fortwährend Anlaß zu leidenschaftlichen Diskussionen in öffentlichen Versammlungen und in der Presse. Da aber sein Prozeß nicht schon im Februar, wie es anfangs hieß, sondern erst zu Ende März stattfinden soll, es müßte denn eine Spezial-Kommission zu einer früheren Verhandlung desselben bestellt werden, was man jedoch nicht erwartet, so hat die Britische Regierung noch hinreichende Zeit gewonnen, sich für den Gefangenen ins Mittel zu legen.

Sir John Harvey, der Gouverneur der Britischen Provinz Neu-Braunschweig, hat einen Brief an den Gouverneur des Staates Maine geschrieben, in welchem er ihm anzeigt, daß eine Britische Truppen-Abtheilung nach Madawaska abgesandt worden sei, weil ein Englischer Beamte Herr Rice in der Ausübung seiner Amtspflichten behindert und insultirt worden, und zwar von Bürgern des Staats Maine, und wel einem anderen Beamten, Mac Laughlin, mit Verhaftung gedroht worden, wenn er den ihm von der Britischen Regierung überwiesenen Amtspflichten ferner obliege. Später indeß hat Sir John Harvey angezeigt, daß die Truppen-Abtheilung wieder zurückgezogen sei, und daß er nur ein bewaffnetes Civil-Aufgebot, gleich dem von Maine, dort stationirt gelassen habe. — Am 8. d. M. wurde dieser Gegenstand im Senate zu Washington wieder zur Sprache gebracht, und es entspann sich darüber eine lebhafte Debatte. Man warf dem Gouverneur von Kanada Verletzungen des Amerikanischen Gebiets vor und bestand vor allen Dingen auf den Rückzug der nach Tamisconta und Madawaska vorgeschobenen Englischen Truppen. Hr. Cay war indeß der Meinung, daß man der Diplomatie die Sache anheimstellen solle, und was die Angelegenheit des Hrn. Mac Leod betreffe, so hätte der Englische Botschafter wohl erst besondere Verhaltungsregeln abwarten sollen, doch scheine ihm ein Bruch mit England unwahrscheinlich.

Die Banken von Philadelphia haben am 15ten Januar, wie schon erwähnt, sämmtlich, dem früheren Beschlusse gemäß, ihre Baarzahlungen wieder aufgenommen, und die Banken von Baltimore haben beschlossen, morgen ein Gleiches zu thun, falls denen von Richmond dieser Tag genehm sein sollte, woran man nicht zweifelt. Auch die von Maryland werden, wie man glaubt, diesem Beispiel folgen. Die Banken von Georgien müssen, gesetzlicher Bestimmung zufolge, am 1. Februar ebenfalls die Baarzahlung wieder beginnen. In New-York ist gegen gute Sicherheit kein Mangel an Geld; zu Philadelphia und Baltimore dagegen ist es schwer zu haben, und man glaubt, daß dies noch einige Zeit fortdauern dürfte.

Man berechnet, daß die Aufhebung der Blokade von Buenos-Ayres den Vereinigten Staaten im nächsten Jahre einen Gewinn von einer Million Dollars verspreche; der Gesammt-Betrag des Handels-Verkehrs zwischen den Vereinigten Staaten und Buenos-Ayres vor der Blokade wird auf eine Million Pfd. St. Ausfuhr und eben so viel Einfuhr angegeben, wovon ein Dritttheil auf New-York, der Rest auf Philadelphia, Baltimore und Boston kommen solle. Nach den letzten Berichten aus Montevideo lagen dort über dreihundert fremde Schiffe, darunter etwa 25 Nord-Amerikanische, welche die Aufhebung der Blokade von Buenos-Ayres abwarteten. Die Regierung von Montevideo hat zwar mit einer neuen Blokade gedroht, doch gilt das nur für blinden Lärm. Als die Nachricht von dem Abschluß des Traktats zwischen Frankreich und Buenos-Ayres in Montevideo eintraf, ließ zwar die Regierung dieser Republik, deren Präsident bekanntlich Fructuoso Rivera ist, sogleich auf alle im dortigen Hafen befindlichen Schiffe Embargo legen, um dieselben am Auslaufen nach Buenos-Ayres zu verhindern. Sobald aber der Englische und der Amerikanische Commodore von diesem Embargo hörten, protestirten sie förmlich dagegen und befahlen allen Schiffen ihrer beiden Nationen, sich segelfertig zu machen, um den Hafen unverzüglich zu verlassen. Commodore Ridgely wollte mit den Amerikanischen Schiffen „Potomac“ und „Decatur“ so lange im La Plata bleiben, bis die Verwickelungen vollständig ausgeglichen wären.

Die letzten Nachrichten aus Texas besagen, daß Arista, der Mexikanische Kommandeur, zu Galveston noch immer mit einer Invasion drohte, daß er aber eine zu kleine Streitmacht hatte, um seine Drohung auszuführen. Zu Ende Dezembers befand sich ein Theil der Texianischen Marine unter dem Commodore Moore zu Guadeloupe.

Bogota, 21. Oktober. Der Aufstand in der Republik Neu-Granada greift immer mehr um sich, und man befürchtet einen langen und verderblichen Bürgerkrieg. Mehrere der Provinzen und Bezirke haben sich von der Central-Regierung unabhängig erklärt und besondere Staaten gebildet. Indeß ist von den Regierungs-Truppen ein Sieg über den Anstifter der Insurrection, General Obando, erfochten worden. Die Regierung hat darüber eine Depesche aus Popayan erhalten, worin ihr der General Mosqura, Ober-Befehlshaber der südlichen Operations-Division, meldet, daß er am 28. September, nachdem er die Divisionen von Neu-Granada und Aequator zusammengezogen, die Operationen gegen Jose Maria Obando begonnen habe, der am Abend vorher seine Stellungen zu Ajos und Tambor in den Gebirgen von Yacuauquer verlassen hatte. Der Oberst-Lieutenant Mutis besetzte bei Tagesanbruch diese Stadt, und einige Stunden später langte General Flores und dann auch der Ober-Befehlshaber dort an. Mosquera rückte um 7 Uhr Abends in die Stadt ein, lagerte sich am Ejido und zog am 29sten in drei Kolonnen gegen die Rebellen aus, die zu Huilquipamba gänzlich geschlagen wurden; 30 Mann von ihnen blieben auf dem Kampfplatz, und etwa 50 geriethen in Gefangenschaft, unter diesen die Unzufriedenen Francisco Llorli, Antonio Mariano Alvarez und Andere. Obando floh fast allein, und über 1500 Mann wurden abgeschickt, um ihm alle Ausgänge abzuschneiden. Einen Abfall von Seiten seiner Leute fürchtend, unter denen sich schon einige Symptome von Unzufriedenheit kundgegeben, hatte Obando den Andres Noguera und seine beiden Neffen erschießen lassen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 23. Febr. Während die Zeitungen den Geheimrath v. Schelling seit Monaten aus München nach Berlin berufen, ihm Titel und Würden verleihen und sich förmlich, sehr zum Vortheile ihrer leeren Spalten, in seinen Ruhm getheilt haben, liest dieser, durch das viele Hin- und Hergerede und die mysteriösesten Andeutungen fast zu einer mythischen Person gewordene Philosoph ruhig fort und hat bereits öffentlich Collegia für das Sommersemester angekündigt. Wirklich aus München geschriebene und nicht für Zeitungen bestimmte Briefe berichten über die Thätigkeit dieses ehemaligen Heros, welcher jetzt durch sein Schweigen fast größeres Aufsehen erregt als durch seine ehemalige literarische Thätigkeit, ganz Anderes und zum Theil jenen Correspondenzen ziemlich Widersprechendes. Da nun dieses Ausposaunen zugleich die Nebenabsicht verräth, die neueste Richtung der Philosophie so viel als möglich zu verdunkeln, so werde auch ein anderes Urtheil gehört, welches jene hohen Erwartungen gewiß etwas abspannen wird: „Von Schelling's Berufung nach Berlin wird auch bei uns in München viel gesprochen, ohne daß man jedoch glaubt, er werde in seinen alten Tagen seinen ungeheuren Einfluß, welchen er als Vorstand der Akademie sogar auf Besetzung von Aemtern ausübt, auf's Spiel setzen. Seine Vorlesungen werden besonders mit dem Beginn des Sommersemesters immer sehr stark besucht, und hauptsächlich macht es sich eine bestimmte Klasse unserer haute volée zur Ehrensache, Schelling wenigstens einmal über Philosophie der Mythologie gehört zu haben. Ein nachhaltiger Eindruck seiner Vorlesungen ist aber nirgends sichtbar, da hier der Modeton an die Stelle gediegenen wissenschaftlichen Interesses getreten ist, und so besucht man Schelling's Vorlesungen ohngefähr eben so, wie man nicht in Dresden gewesen sein darf, ohne Tieck vorlesen gehört zu haben. Den Zutritt in sein

Haus aber hat man sich unbedingt verscherzt, wenn man Hegel's Namen auch nur mit der geringsten Anerkennung nennt, und Berliner Reisende werden auch darum stets etwas kühl aufgenommen." Diese kurze und von einem Münchener herrührende Notiz stimmt ziemlich mit den Nachrichten überein, welche uns Prof. Salat über Schelling's Thätigkeit giebt und findet zugleich ihre Bestätigung in den harten und feindseligen Ausdrücken, mit welchen dieser Philosoph den kaum verstorbenen Hegel in seiner bekannten und darum berüchtigt gewordenen Vorrede im Jahre 1834 nicht sehr human überschüttet. Aber Schelling möge immerhin nach Berlin kommen; es wird sich dann zeigen, ob es nur, wie einige Enthusiasten hoffen, eines Hauches von ihm bedarf, um die Hegel'sche Aussaat ganz und gar zu versengen. Wäre auch nicht Ein Hegelianer an dieser Universität, so sind doch die Schriften Hegel's erst noch zu beseitigen und das wird, wie uns dünkt, nicht das Werk eines Tages sein. Supernaturalistisch gesinnte Theologen werden sich aber in Schelling eben so sehr täuschen, wie sie sich bis jetzt noch in jedem Philosophen getäuscht haben; denn sie können versichert sein, daß er sich, wie einst Göthe gegen Politik, gegen das kirchliche Dogma beider Confessionen ziemlich indifferent verhält. Sonach bleibt nur die Frage, ob hier nicht eher aller Ruhm zu verlieren, als neuer zu gewinnen ist? Auch möchte es den Berlinern gerade nicht sehr angenehm sein, daß Schelling's jetzige Philosophie (wie ein sehr wunderlicher und ungeschickter Artikel der Berliner Zeitung sagt, der auch in Nr. 41 dieser Blätter übergegangen ist) „keine eigentliche Berührung mit dem Leben hat, und daß gewissermaßen nur gelegentlich einmal sein freier Geist eine verzehrende Flamme gegen Thorheiten und Mißgriffe der Zeit aufschlägt." Der gutmüthige und vorsorgliche Referent hat damit dieses neue System sicherlich schlecht empfohlen. — Das Albernste jedoch ist, aus dieser Berufung Schelling's auf eine Aenderung des Systems unserer Regierung schließen zu wollen, da man doch recht gut wissen sollte, daß Schelling mehr als einmal und erst kurz nach Hegel's Tode Anträge gemacht worden sind. Was man damals natürlich fand, kann auch jetzt nicht befremdlich erscheinen. Seit Leibnitz sind die jedesmaligen Repräsentanten der philosophischen Wissenschaften in der innigsten Beziehung zum preußischen Staate gestanden, so daß also Schelling's Uebersiedelung nach Berlin nichts anderes zu bedeuten haben würde, als daß unser erhabener Monarch das schöne und seit Jahrhunderten bestehende Vorrecht, Protector der Philosophie zu sein, nicht aus den Händen zu geben gesonnen ist. z.

Breslau, 25. Febr. Das Wasser in der Oder beginnt zu wachsen: der gestrige Stand derselben war am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 9 Zoll, am Unter-Pegel 8 Fuß 8 Zoll; der heutige Stand ist am Ober-Pegel 18 Fuß 2 Zoll, am Unter-Pegel 9 Fuß 4 Zoll.

— Durch gefällige Mittheilung erfahren wir, daß Hr. Sigismund Thalberg, dessen nahe Ankunft vor Kurzem angekündigt wurde, heute hier eintrifft, um einige Concerte zu geben. Er spielte zuletzt in Dresden, und zwar am 24. d. M. für die Ortsarmen.

Theater.

„Die Hochzeit des Figaro" von Mozart. Dlle. Dickmann trat nach einer langwierigen Krankheit zum ersten Male wieder in der Rolle der Gräfin vor dem sie stürmisch begrüßenden zahlreichen Publikum auf. Der herzliche Empfang wird diese verdienstvolle Sängerin überzeugt haben, mit welcher Theilnahme sie auf unserer Bühne vermißt worden ist, und die vielen Zeichen des Beifalls, welchen sie während der Vorstellung selbst einerntete, mögen ihr Bürge sein, daß das Publikum ihr gemüthliches und seelenvolles Spiel stets zu schätzen wissen wird. Man bemerkte zwar noch einige Schwäche, jedoch überzeugte man sich, daß die Stimme weder an Umfang noch Reinheit des Tons gelitten hatte. Dlle. Dickmann wurde am Schlusse mit Mad. Meyer, welche die Susanne recht brav gab, gerufen. ***

Seitenstück.

Zu dem in der Breslauer Zeitung vom 16. Febr. von E. zur Sprache gebrachten großen Uebelstande bei der Reise durch Hotzenplotz dürften sich unschwer noch viele Seitenstücke finden. Am 16. Septbr. v. J. reisete ich, oder wollte vielmehr dort durch nach Neustadt reisen. Am Ansage-Posten examinirte der Beamte, und fing an zu revidiren, was ich, so unangenehm es ist, alles in Unordnung gebracht zu sehen, doch ruhig mit ansehen konnte, da ich meines Wissens nichts Zollbares oder Verbotenes bei mir führte. Dem war aber nicht also. Er fand ein Stück Kuchen, was er sogleich für zollpflichtiges Backwerk erklärte; er fand ferner ein altes Heft der Schlesischen Provinzial-Blätter und 6—8 Bogen alte Amtsblatt-Anzeiger. Dies waren nun gänzlich verbotene Zeitschriften, und zu meinem Besten verweigerte er mir die Weiterfahrt, denn wäre ihm eine als Reisebedürfniß in der Wagentasche geführte Flasche Grüneberger Wein in die Hände gekommen, würde ich dort wohl fest gehalten worden sein. Tabak fand sich nicht, und das im angezogenen Aufsatz angedeutete Mittel zu Beschleunigung meines Fortkommens wagte ich nicht anzuwenden, daher mußte ich denn Folge leisten, umdrehen und den allerdings nicht lobenswerthen, in unserer Jahreszeit gar nicht zu passirenden Weg über D. Rasselwitz einschlagen, um nach Neustadt mit vier Stunde Zeitverlust zu kommen. Es wäre Gewinn für das reisende Publikum, wenn die Straße ganz verboten würde, da solche beinahe zu jeder Zeit unter die schlechtesten der ganzen Gegend, und durch diese Plackerei zu den unangenehmsten gehört. St.

Mannichfaltiges.

— Man meldet aus dem Kanton Uri: „Am 29. Januar, wo fürchterliche Sturmwinde wütheten, begab sich in einem von der Ebene wohl zwei Stunden steil aufwärts gelegenen Berge in der Gemeinde Erstfeld eine circa 30 Jahr alte, ledige Weibsperson aus dem dortigen Berghäuschen, um Wasser in die Küche zu holen. Wie sie bereits Wasser geschöpft hatte, wurde dieselbe von einem wüthenden Sturme ergriffen und bergabwärts bis in die Ebene geschleudert, eine Strecke, die man bergaufwärts kaum in zwei Stunden zurücklegt. Die Unglückliche wurde ganz zerschlagen und zerfleischt ohne Kleider Tags darauf gefunden. — Auf Golzern, einer wilden und wegen Lawinen höchst gefährlichen Berggegend der Gemeinde Silenen wurde Johann Jauch von einer ihn plötzlich ereilenden Lawine ergriffen und mit hinunter in jähe Abgründe gerissen. Aller Mühe ungeachtet, konnte der Verunglückte nicht aufgefunden werden."

— Professor Dieffenbach in Berlin, der die Operation gegen das Schielen erfunden hat, soll das Kreuz der Ehrenlegion erhalten haben.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 48 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 26. Februar 1841.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

Julius: Neue originelle
Polterabend-Scherze.
Nebst ausführlichen Bemerkungen über den Vortrag und vollständiger Beschreibung der Costüme. 8. geh. Preis 10 Sgr.

So eben sind bei **Böhme** in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Jos. Max und Komp.** zu haben:

Napoleon'sche Gedichte.
Der dem Vaterlande wiedergegebenen Asche. Zum Besten der Unglücklichen in Lyon. Preis 6 gGr. = 7½ Sgr. = 27 Kr.

Im Verlage der **K. Kollmann**schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, bei Aderholz, Leuckart, Hirt, in Neisse bei Hennings, in Schweidnitz, Liegnitz, Glogau, Lissa zu haben:

Kurzer Bericht über das Leben und den Tod der Schwester Maria Laura **Tommasi.** Ein Anhang zu den kleinen geistlichen Schriften des Cardinal-Staatssekretairs **L. Lambruschini** in drei Theilen. Aus dem Italienischen von **Jos. Karl Stumpf.** Duodez. 1840. br. 12 Kr. oder 3 Gr.

Dieser Anhang bietet in der unvergleichlich schön geschriebenen Lebensgeschichte der, durch musterhafte Frömmigkeit wie hohe Geburt gleich ausgezeichneten, in dem Hause der ehrwürdigen Frauen zur heil. Franziscica Romana in Rom im J. 1809 heilig verstorbenen Schwester **Maria Laura Tommasi**, allen Besitzern der ersten drei Theile der Schriften Sr. Eminenz, wie auch Andern, vorzüglich Zöglingen geistlicher Institute u. geistlichen Jungfrauen, die vortrefflichste Lektüre zur Erbauung und Nacheiferung.

Die im Jahre 1839 erschienenen 3 Theile kosten broch. 1 Fl. 45 Kr. oder 1 Rtlr.

Ankündigung und Einladung zur Subscription
durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau**,
auf eine
neue elegante und höchst wohlfeile Ausgabe
von

August v. Kotzebue's Theater,
Schiller-Format in 30 Bdn. kl. 8.

Auf schönem Maschinen-Velinpapier, mit ganz neuen Lettern aufs eleganteste gedruckt, nebst des Verfassers Portrait und Facsimile in Stahlstich. Subscriptionspreis für alle 30 Bände 8 Rthlr. netto.

Bestellungen werden in allen Buchhandlungen angenommen, woselbst auch eine ausführlicher Prospektus zu haben ist, und wo man sich durch Ansicht des bereits erschienenen 1sten und 10ten Bandes von der Schönheit dieser Ausgabe überzeugen kann. Die folgenden Bände erscheinen schnell hinter einander, und das Ganze wird nächsten Sommer vollendet sein, wo alsdann ein höherer Ladenpreis eintritt.

Durch die Gelegenheit, welche hierdurch dem Publikum geboten wird, sich die Schriften dieses beliebten und bis jetzt durch keinen andern ersetzten Theaterdichters, in einer so schönen Ausgabe und für so äußerst billigen Preis anzuschaffen, glaubt man dem Wunsche Vieler zu entsprechen.

Leipzig, im Jan. 1841.

Eduard Kummer.

Bei **Gerhard** in Danzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** zu haben:

Das wohlgetroffene Porträt des am 3ten Januar d. J. zu Frauenburg ermordeten Bischofs von Ermland, **Dr. Stanislaus von Hatten.** Chin. Papier 15 Sgr. netto, weiß Papier 10 Sgr. netto.

Ankauf von Mauerziegeln und Kalk.

Zur **Erbauung des hiesigen Oberschlesischen Bahnhofes** sollen die erforderlichen **Mauerziegeln** großer Form und der benöthigte **Kalk** im gelöschten oder ungelöschten Zustande auf dem Wege der Submission mit Inbegriff der Anfuhr bis zur Baustelle unfern der Strehlener Barriere verdungen werden. Die Herren Ziegelei- und Kalkbrennerei-Besitzer wollen desfallsige Preis-Offerten bis zum 7ten k. M. in das Büreau der Oberschlesischen Eisenbahn, Ohlauerstraße Nr. 44, einlegen und sich dabei über die Anzahl der unverzüglich mit Aufgang der Oder, und nächstdem über die Anzahl der im Verlaufe des Jahres weiter zu liefernden Ziegeln oder Tonnen Kalk äußern. Mit dem Gebot sind zugleich einige Probeziegeln, mit dem Namen der Herren Fabrikanten bezeichnet, abzugeben. Die Größe der zu machenden Lieferung bleibt einem jeden der ꝛc. Lieferanten überlassen.

Bei Kalkofferten ist der Ort des Bruches anzugeben.

Breslau, den 23. Februar 1841.

Der Comité der Oberschlesischen Eisenbahn.

Gebr. Kriegsmann, Hof-Optici u. Mechanici
aus Magdeburg,
empfehlen ihr wohl assortirtes Lager
optischer und physikalischer Instrumente,
welches im **Hotel de Silesie**, Zimmer Nr. 1 par terre, von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zum Verkauf aufgestellt ist.

Neben einer bedeutenden Sammlung größerer physikalischer und optischer Instrumente, welche wir zu beliebiger Ansicht aufgestellt haben, besitzen wir auch eine vorzügliche Auswahl der verschiedenartigsten Augengläser in ächtem Bergkrystall (Pepples), für deren Reinheit wir bürgen.

Eine zwanzigjährige, auf theoretische Kenntnisse gegründete Praxis setzt uns in den Stand, den Hülfsbedürftigen mit Sicherheit dienen zu können, indem es nicht allein auf die Gläser ankömmt, sondern auch auf eine genaue und sichere Auswahl derselben, welche bei den verschiedenartigen Augenleiden anwendbar sind, um das Auge zu unterstützen.

Schließlich bemerken wir, daß Durchreisende, welche hier seit 4 Jahren dann und wann unter unserer Firma Waaren ausboten, sich dieser Firma widerrechtlich bedienten, indem wir einem Dritten dieses Recht nie gewährt haben. Unser Aufenthalt dauert bis zum 9. März und bitten wir ein hochgeehrtes Publikum, bis dahin uns gefälligst mit ihren Aufträgen beehren zu wollen.

Meubles und Spiegel
in allen Holzarten, nach der neuesten Façon dauerhaft gearbeitet, empfiehlt bei bedeutender Auswahl zu soliden Preisen:

das Meubles- und Spiegel-Magazin
Joseph Bruck,
am Ringe Nro. 4, erste Etage.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei **J. J. Bohné** in Cassel erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Hiob. Neu übersetzt und erläutert v. Dr. K. W. Justi. 8. geh. 1 Rtl. 7½ Sgr.

Landgrebe Dr. G. Ueber die Pseudomorphosen im Mineralreiche und verwandte Erscheinungen. gr. 8. 1 Rthl. 20 Sgr.

Landau, G. Die Rittergesellschaften in Hessen, während des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts. Mit einem Urkundenbuche. gr. 8. geh. 22½ Sgr.

Wolff, W. Abhandlungen aus dem bürgerl. Rechte. 1s Heft. gr. 8. geh. 15 Sg.

Sechs Jahrhunderte aus Gutenbergs Leben. Text von Frz. Dingelstedt, Randzeichnungen v. Müller, Holzschnitte v. Andrew, Best, Leloir. Fol. 3 Rtl.

Bei **Th. Bade** in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Die Fabrikation des Rums,
faßlich, einfach, vortheilhaft dargestellt von
L. J. A. Pistorius. Pr. 1 Rtlr.

Der Verfasser hat bei öffentlichen Ankündigungen jede Anpreisung sich verbeten.

Bei **Ferd. Dümmler** in Berlin ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Blenk, Fr. (Dr. und Prof. in Bonn), Der Brief an die Hebräer, erläutert durch Einleitung, Uebersetzung und fortlaufenden Commentar. 2r Band. 2te Abtheilung. 4 Rtlr. 15 Sgr.

Mit diesem Bande ist dieß wichtige Werk beendigt, und kostet ein vollständiges Exemplar 9 Rthlr.

Schachgeheimnisse, die, des Arabers Philipp Stamma, wie sie der Meister gab. Erläutert von einem Schachfreunde. 15 Sgr.

Müller, Ueber die Lymphherzen der Schildkröten. gr. 4. 10 Sgr.

In der **Voß**'schen Buchhandlung in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Höfer, Prof. Dr. **A., Vom Infinitiv,** besonders im **Sanskrit.** Eine etymologisch-syntactische Abhandlung als Probe einer Sanskritsyntax. gr. 8. geh. Preis 1 Rthlr.

— — **Beiträge zur Etymologie** und vergleichenden Grammatik der Hauptsprachen des Indogermanischen Stammes. Band I. Zur Lautlehre. gr. 8. 1839. geh. 2½ Rthlr.

Berlin, im November 1840.

Für Jünglinge und Jungfrauen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Die Blumensprache.
Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Fünfte Auflage. 12. geh. 10 Sgr.

Bei Unterzeichneten ist so eben in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß**:

Rundgang um Jena
auf Versfüßen.

8. elegant brochirt. Preis 6½ Sgr.

Diese kleine humoristische Gabe glaube ich Allen, die sich für poetische Wanderungen interessiren und insbesondere Denen empfehlen zu können, welchen Jena's Umgebungen bereits aus eigener Anschauung bekannt sind, und die, in der Ferne lebend, gern eine erheiternde Rückerinnerung zu erhalten wünschen.

Leipzig, im Februar 1841.

B. G. Teubner.

Im Verlage von **Baumgärtners** Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß**:

Dr. Caspari's
homöopathischer Haus- und Reisearzt.

Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Jedermann, insbesondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von ärztlicher Hülfe wohnen, um sich dadurch ohne dieselbe in schnell entstehenden Krankheitsfällen für den ersten Augenblick selbst helfen zu können. Herausgegeben von

Dr. F. Hartmann.

Sechste, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Bei **C. F. Osiander** in Tübingen ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß**:

Dr. H. A. Keller,
Altfranzösische Sagen.
2ter Band. 8. 1 Rtlr.

Inhalt:

St. Branden. Nach Jubinals Ausgabe in La legende latine de S. Brandines — **Robert der Teufel.** — Nach Trebutiens Ausgabe — **die lange Nacht.** Nach dem Fabliau dou prestre con porte bei Meon IV. 20. — **Parthenopex von Blois.** Nach Le Grand d'Aussy (V. 203) und Crapelets Ausgabe.

Mit diesem 2ten Bande schließt die Sammlung. Der Verleger darf mit Recht hoffen, daß derselbe ebenso günstig als der erste aufgenommen werde, welchem die gewichtigsten kritischen Journale entschiedenen Werth zugestanden haben.

So eben ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Lehrbuch der Geometrie,
als Leitfaden beim Unterrichte an höheren Bürgerschulen und ähnlichen Lehranstalten, von **Wilhelm Mink**, Lehrer der Mathematik an der höheren Stadtschule zu Crefeld. Mit 6 Figurentafeln. — Preis geh. 25 Sgr.

Die Aufgabe, welche sich der Verfasser bei der Ausarbeitung dieses Lehrbuches der Geometrie gestellt hat, ist folgende. Erstens sollte das Buch nur so viel Material enthalten, als sich in den vier Klassen einer Bürgerschule bei gehöriger Vorbereitung der Schüler ohne Schwierigkeit absolviren läßt. Zweitens sollte es an zweckmäßigen Aufgaben und praktischen Uebungen nicht fehlen, da sie besonders geeignet sind, das Interesse der Lernenden an der Geometrie zu befördern und zur Einprägung und Anwendung der Lehrsätze ein vorzügliches Mittel abgeben. Drittens sollte das Buch, da es bestimmt ist, als Leitfaden den Schülern in die Hände gegeben zu werden, ihrer Selbstthätigkeit nicht vorgreifen, sondern dieselbe bloß leiten.

Wichtigen Inhalts ist die für Jedermann höchst belehrende Schrift, wovon in kurzer Zeit 4000 Exemplare abgesetzt wurden, und welche bei **Ferd. Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nro. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** vorräthig ist:

☞ **Vom Wiedersehen nach dem Tode**
und dem wahren christlichen Glauben, — vom Dasein und der Liebe Gottes, — dem Jenseits — und der Unsterblichkeit der menschlichen Seele.

Herausgegeben von Dr. Heinichen. 4te verb. Aufl. broch. Preis 10 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Ober = Landes = Gericht zu Breslau.

Die Rittergüter Groß= und Klein=Bresa im Neumarktschen Kreise, abgeschätzt auf 99,814 Rthl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 30. März 1841 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:

1) der Gutsbesitzer Alexander Stephan von Luck, früher auf Groß=Schwein, Glogauer Kreises, resp. dessen Erben und
2) die Erben der verwittweten Kammer=Präsidentin von Wedell, Friedericke Antoinette, geborne Gräfin von Wedell,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 2. Septbr. 1840.

Hundrich.

Erste Bekanntmachung.

In der Nacht vom 27sten zum 28sten Januar d. J. sind in dem im Grenz=Bezirk und im Plesser Kreise belegenen Dorfe Poremba, zwei Fässer mit Wein, zum Gewicht von 4 Cntr. 65 Pfd., nebst den aus einem Flechten=Schlitten und 2 Pferden, einem braunen Wallach und einer braunen Stute bestandenen Transportmitteln angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt=Zoll=Amt zu Neu=Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll=Straf=Gesetzes vom 23sten Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheil der Staats=Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs=Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 22. Februar 1841.

Der Geheime Ober=Finanz=Rath und Provinzial=Steuer=Director v. Bigeleben.

Holzverkauf in den Schutzbezirken:

Klein=Kreidel, den 3. März 9 Uhr, Zusammenkunft im Gerichts=Kretscham daselbst. Nutzholz: Eichen 3 Stück, 67 Kubikfuß, $1\frac{1}{2}$ Klafter; Kiefern 19 Stück, 675 Kubikfuß; Brennholz in Klaftern: Eichen $12\frac{1}{2}$ Leib=, 20 Ast=, 6 Stock=, Birken $\frac{1}{2}$ Leib=, $\frac{1}{2}$ Ast=, Erlen $\frac{3}{4}$ Ast=, Kiefern 30 Leib=, 75 Ast=, 27 Stockholz u. Abraum=Reißig 20 Schock.

Tarxdorf, den 4. März 9 Uhr, Zusammenkunft in dem Gerichts=Kretscham zu Friedrichshain. Nutzholz: Eichen 11 Stück, 215 Kubfß.; Brennholz in Klaftern: Eichen 3 Leib=, $8\frac{3}{4}$ Ast=, $2\frac{1}{2}$ Stock, 2 Wasserholz, Birken $\frac{1}{4}$ Ast=, Erlen 2 Leib=, 3 Ast=, Aspen $\frac{1}{2}$ Leib=, 3 Ast=, Kiefern 45 Leib=, $43\frac{1}{4}$ Ast=, 4 Stock, $\frac{1}{2}$ Kienholz und Küchen=Reißig 4 Schock.

Pronzendorf, den 4. März 12 Uhr, Zusammenkunft im Gerichtskretscham zu Friedrichshain. Nutzholz: Eichen 1 Stück, 276 Kubfß., Kiefern 13 Stück, 410 Kubfß.; Brennholz in Klaftern: Eichen $1\frac{1}{4}$ Leib=, $1\frac{3}{4}$ Ast=, $\frac{1}{4}$ Wasserholz, Birken $\frac{1}{2}$ Ast=, Erlen $23\frac{1}{2}$ Leib=, $19\frac{1}{2}$ Ast=, Kiefern $16\frac{1}{2}$ Leib=, 21 Astholz u. $8\frac{1}{4}$ Schock Erlen=, 8 Schock Kiefern=Abraum=Reißig.

Heidau, den 5. März 9 Uhr, Zusammenkunft in der Försterei Heidau. Brennholz in Klaftern: Eichen $1\frac{1}{2}$ Leib=, $4\frac{1}{2}$ Ast=, 25 Stock=, Birken $1\frac{1}{2}$ Leib=, $3\frac{1}{2}$ Ast=, Erlen 34 Leib=, 44 Ast=, Aspen 1 Ast=, Kiefern $15\frac{1}{2}$ Leib=, 50 Astholz.

Buschen, den 5. März 11 Uhr, Zusammenkunft in der Försterei Heidau. Brennholz in Klaftern: Eichen 1 Ast=, Erlen 55 Leib=, 35 Ast=, Aspen $\frac{1}{4}$ Leib=, Kiefern 5 Leibholz und $33\frac{1}{2}$ Schock Erlen=, $\frac{1}{8}$ Schock Aspen=Abraum=Reisig.

Schöneiche, den 19. Febr. 1841.

Die Königl. Forst=Verwaltung.

Wiesen=Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der dem Königl. Fiskus gehörigen, bei Pohlanowitz belegenen, sogenannten Pätzoldschen Wiese von 9 Morgen 120 □Ruthen, auf die drei Jahre vom 1. Mai 1841 bis dahin 1844, steht den 15. März d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Kretscham zu Pohlanowitz ein öffentlicher Bietungstermin an, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 16. Februar 1841.

Königl. Rent=Amt.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über den am 5. Januar 1817 gebornen Sohn des verstorbenen Häuslers Joseph Paul zu Haindorf, Namens Joseph, wird fortgesetzt.

Schloß Neurode, den 3. Februar 1841.

Gräflich von Goetzen'sches Gerichts=Amt für Scharfeneck.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft auf einem großen Gute gegen die mäßige Pension von 60 Rtlrn. erlernen will, hat sich zu melden beim Agent Schorske, im Hotel de Silesie.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeine gehörige, auf der Hummerei hierselbst unter Nr. 51 (Nr. 869 des Hypothekenbuchs) gelegene, auf 3967 Rthlr. 16 Sgr. $3\frac{1}{2}$ Pf. abgeschätzte Haus soll im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 26. März d. J. Vormittags um 11 Uhr

im rathhäuslichen Fürsten=Saale anberaumt, und bemerken, daß die Taxe und die Verkaufsbedingungen vom 1. März c. ab täglich bei dem Rathhaus=Inspektor Klug eingesehen werden können.

Breslau, den 5. Febr. 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt verordnete Ober=Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Grassaamen=Verkauf.

Einem geehrten landwirthschaftlichen Publiko zur geneigten Berücksichtigung, daß auch in diesem Frühjahr Grassaamen von frischer Ernte hier abgelassen wird, in geeigneter Mischung von verschiedenen vom Käufer anzugebenden ökonomischen Zwecken, das Pfund zu 4 Sgr., wie auch in reinen Sämereien. Von letzteren können namentlich abgegeben werden:

Agrostis vulgaris	das Pfund zu	4	Sgr.
Holcus lanatus	— —	4	—
Poa trivialis	— —	6	—
Poa serotina	— —	5	—
Cynosurus cristatus	—	5	—
Lolium perenne	—	4	—
Hedysarum onobrychis (Esper)			
Spergula arvensis.			

Centnerweiser Abnahme wird ein billigerer Preis zugesichert und die Keimfähigkeit des Saamens garantirt.

Camenz, den 27. Januar 1841.

Das Wirthschafts=Amt der Herrschaft Camenz.

Grätzer Bier.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich am Sonntage den 21. Febr. **einen Ausschank des berühmten Grätzer Bieres im Kaufmann Heldschen Hause**, Ohlauer Str. Nr. 9 (demselben, in dem die Konditorei des Hrn. Gredig sich befindet) im ersten Hofe rechts eröffnet habe, und empfehle dies ausgezeichnete, der Gesundheit vorzüglich zuträgliche Bier, unter nachfolgender Beifügung eines ärztlichen Attestes einem Jeden, der ein stark und fein moussirendes, angenehm bitteres, kräftiges, dabei aber weder das Blut aufregendes, noch den Magen beschwerendes Bier liebt. — Mein geräumiges Lokal ist freundlich ausgestattet, mit einem Billard versehen, und werde ich auch für eine Auswahl verschiedener Speisen bestens und billigst sorgen. Die Flasche dieses Bieres verkaufe ich in und außer dem Hause für $2\frac{1}{2}$ Sgr. Auch ist dasselbe in ganzen, halben und Viertel=Tonnen gut und ächt bei mir zu haben.

Zu recht zahlreichem gütigem Besuche ladet ergebenst ein:

Vincent Krajewicz.

Breslau, den 22. Febr. 1841.

Attest.

Hr. 2c. von hier, welcher beabsichtigt, in Breslau eine Niederlage von Grätzer Bier zu etabliren, wünscht über die Eigenschaften dieses Bieres in ärztlicher Hinsicht mein Zeugniß zu haben.

Dieses Bier, welches in dem vier Meilen von hier gelegenen Städtchen Grätz gebrauet wird, hat in der hiesigen Provinz einen alten Ruf als ein sogenanntes Magenbier, und die Aerzte haben es nicht nur als ein empfehlenswerthes, durchaus nicht erhitzendes, durch ein feines Bitter der Verdauung günstiges, diätetisches Getränk für Gesunde, sondern auch als eine treffliche Erquickung für Reconvalescenten kennen gelernt, und empfehlen es in ihrer Praxis besonders den letzteren. Ich trage kein Bedenken, dies hierdurch zu bescheinigen.

Posen, den 20. Novbr. 1840.

(L.S.) (gez.) Dr. Leviseur.

Regierungs=Medizinal=Rath.

Brau= und Brennerei=Verpachtung.

Bei dem Dominio Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, soll von Johanni c. ab die Brau= und Brennerei anderweitig verpachtet werden. Hierauf Reflektirende können jeden Donnerstag bei dem dasigen Wirthschafts Amte die Bedingungen einsehen.

Offene Milch=Pacht.

Bei dem Dominium Dometzko, Oppelner Kreises, soll die Milch von sämmtlichen Kühen jetzt bald oder zu Ostern verpachtet werden. Die näheren Bedingungen ertheilt das Wirthschafts=Amt.

Schaf=Verkauf.

Das Dominium Mittel=Steine bei Glatz bietet eine Quantität hochfeine, von sehr edlen Böcken gedeckte und im Juli lammende Mutterschafe; hochfeine derbe Widder, so wie 100 Stück zu späterem Wollertrag sich eignende Schöpse zum Kauf.

Das Frhrl. v. Lüttwitzsche Wirthschaftsamt.

Ein Candidat, der in allen Real= u. Gymnasial=Wissenschaften, besonders in der Mathematik, den gründlichsten Unterricht zu geben versteht, wünscht zu Ostern eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Näheres bei Herrn Kaufmann Rettig, Oderstraße Nr. 16.

Für die Dauer des Landtages sind Büttnerstraße Nr. 1, vis-à-vis den drei Bergen, in der ersten Etage, zwei schön meublirte Zimmer nebst Entree zu vermiethen.

Zu verkaufen ist:

1 birkener Schreib=Sekretär für $9\frac{1}{2}$ Rtl.
1 dergl. Kleider=Sekretär für 7 Rtl.
1 hellpolirte Wasch=Toilette für $2\frac{1}{3}$ Rtl.
1 Ruhe= oder Schlaf=Sopha für $7\frac{1}{2}$ Rtl.
1 Mahagoni=Kleiderschrank für $13\frac{1}{2}$ Rtl.
Goldenerade=Gasse Nr. 17, im ersten Stock.

Sommerlogis.

Gartenstraße Nr. 19 **im Liebichschen Lokale** ist ein Sommerlogis für eine ganze Familie, und eins für einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Zu vermiethen

und auf Ostern zu beziehen ist ein Garten mit den schönsten Obst= und Weinsorten an einen Gärtner mit der nöthigen Wohnung und Glashaus. Das Nähere zu erfragen bei dem Kunstgärtner Herrn Nickel vor dem Oderthor, Rosenthalerstraße Nr. 1.

Ein unverheiratheter Bedienter oder Hausknecht, der über seine bisherige Führung sich durch genügende Atteste ausweisen, dabei schreiben und lesen kann und wo möglich polnisch oder französisch spricht, findet als Portier eine Anstellung im Gasthof zur goldenen Gans.

Während der Dauer des Landtages sind Albrechtsstraße Nr. 59, Ecke des Ringes, 2 meublirte Zimmer zu vermiethen.

Einem jungen Menschen von ordentlichen Eltern, der die Handlung zu erlernen wünscht, kann eine Stelle jetzt oder zu Ostern nachgewiesen werden. Näheres bei **L. F. Rochefort**, Nikolaistraße Nr. 16.

Ein Gut zwischen 60 bis 100,000 Rtl. in Schlesien, der Lausitz oder im deutschen Antheil des Großherzogthums Posen wird, bei bedeutender Anzahlung, ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Frankirte Anzeigen hierauf sub K. v. S. werden angenommen in Breslau, Catharinenstraße Nr. 7, im Comtoir des Herrn H. Hertel.

---

3 Stuben, 1 Kabinet,

Küche und Zubehör in der 2ten Etage sind im goldnen Schwert (Nikolai=Vorstadt) von Ostern c. ab zu vermiethen. — Näheres im Agentur=Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84.

Tauf= und Confirmations=Denkmünzen in Gold und Silber empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Frischgeschossene starke

Hasen,

gespickt, das Stück 11 Sgr., so wie eine bedeutende Partie schönes Schwarzwild, Böhmischer Fasanen und Rebhühner, empfiehlt zur gütigen Abnahme:

der Wildhändler Lorenz,
Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Frisch geschossene starke

Hasen,

das Stuck gespickt 11 Sgr.,
empfiehlt zur gütigen Abnahme:
die Wildhändlerin **Frühling**,
Ring Nr. 26 im goldnen Becher.

Seegras,

$37\frac{1}{2}$ Sgr. pro Centner, empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann, namentlich in der höheren Rechnenkunst und der Stylistik wohl erfahren, sucht hier oder auswärts irgend eine angemessene Stellung. Bescheiden in seinen Ansprüchen, sprechen vortheilhafte Zeugnisse für seine Moralität und Fähigkeiten. Offerten erbittet man franco unter der Adr. E. A. poste restante Breslau.

Brennholz,

was zweimal gesägt und klein gespalten, ist in allen Sorten billig zu haben bei

Hübner und Sohn, Ring 32.

Zur Uebernahme Französ. Comed.=Rolle wird eine Person gewünscht, Ring 33, 1 Tr.

Während der Dauer des

Landtages

sind in Mitten der Stadt mehrere höchst elegant meublirte Zimmer zu vermiethen und das Nähere im Comtoir bei den HH. **Gebrüder Bauer**, Ring Nr. 2, zu erfragen

---

Sarggarnituren und **Sargschilder** empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Ein früher als Garten benutzter, zu verschiedenen Zwecken brauchbarer, hinter dem Hause Ohlauer Straße Nr. 47 gelegener, freier Platz ist von Ostern d. J. ab für darauf Reflektirende zu vermiethen. Näheres Karlsstraße Nr. 2, 2 Treppen hoch.

Zu Spazierfuhren ist ein bequemer, anständiger Einspänner billig zu verleihen. — Auch ist ein schöner, großer englischer brauner Wallach zu verkaufen, wo? Oderstraße Nr. 24, im Spezerei=Gewölbe.

Für die Dauer des Landtages ist ein schön möblirtes Zimmer, gegen über der Regierung zu vermiethen, auch Stallung und Wagenplatz bis zum 2ten April, Albrechtsstr. 21.

Bequeme Retour=Reise=Gelegenheit nach Berlin, den 28. Febr. Näheres Reuschestraße in den 3 Linden.

Ein gebrauchter zweisitziger Staatswagen (Batarde) steht billig zu verkaufen in dem Gasthofe zur goldenen Gans.

Angekommene Fremde.

Den 24. Februar. Gold. Gans: Herr Lieut. Kulmiz aus Schweidnitz. HH. Kaufl. Laussot a. Beaune, Hirschfeld a. Hamburg, Avenarius a. Rüdesheim. — Kronprinz: Herr Gutsb. Steinhauer a. Kl.=Jänowitz. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Braun aus Magdeburg, Selle a. Danzig. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. Keck v. Schwartzbach a. Rawicz. HH. Kfl. Mohles a. Podolien, Stobbe a. Danzig, Pätsch a. Löwenberg. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Flos aus Schwedt. Herr Apoth. Scholz aus Pitschen. Hr. Gutsb. Körner a. Konstadt. Hr. Lieut. Burow a. Blumsdorf. — Hotel de Pologne: Herr Kaufm. Orth a. Warschau. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Eisener a. Guttentag, Pniower a. Krappitz. — Weiße Adler: HH. Kaufl. Heyse a. Potsdam, Lehmann a. Magdeburg. HH. Gutsb. v. Raven a. Postelwitz, v. Winckler a. Miechowitz. — Rautenkranz: Hr. Lieut. Prinz aus Goldschmiede. Hr. Kaufm. Scholz a. Ohlau. Hr. Dek. Jordan a. Kreutzburg. — Blaue Hirsch: Herr Major Simon a. Obsendorf. — Gold. Zepter: Hr. Wirthschafts=Insp. Gröhling aus Kratzkau. — Rothe Löwe: Hr. Gutsb. Kindler a. Neuhoff.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 25. Februar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$138\frac{1}{6}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{1}{8}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 18	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z. . .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$100\frac{11}{12}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten . . .		—	—
Kaiserl. Dukaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$107\frac{1}{12}$	—
Polnisch Courant		$103\frac{2}{3}$	—
Polnisch Papier-Geld		$103\frac{2}{3}$	—
Wiener Einlös.-Scheine		41	—
Effecten-Course	Zins-fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{11}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	81	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	98	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 --	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{12}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	—	—
dito dito 500 --	4	$106\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts=Sternwarte.

25. Februar 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,52	+ 0, 8	— 5, 8	0, 2	NW 5°	heiter
= 9 Uhr.	10,54	+ 1, 1	— 5, 0	0, 4	WNW 3°	= =
Mittags 12 Uhr.	10,16	+ 1, 8	— 2, 2	1, 1	NW 2°	Feder=Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	9,50	+ 2, 0	— 0, 8	1, 2	W 2°	= =
Abends 9 Uhr.	8,66	+ 1, 8	— 2, 3	0, 6	W 6°	= =

Temperatur: Minimum — 5, 8 Maximum — 0, 8 Oder 0, 0